

Chinesischer Kräuter-Kapitalismus

„Von der Sowjetunion lernen, heißt siegen lernen“ – lang, lang ist's her. Da hat der heroische Stalin ganze Armeen in den Tod geschickt, um als erster in Berlin zu sein; hat der schlaue Chruschtschow mit dem Schuh in der Hand einst die gesamte Vollversammlung der Vereinten Nationen eingeschüchtert. Doch ist Ersatz schon in Sicht, nämlich China. Dieses Land, obwohl angeblich tiefrot-kommunistisch, zeigt derzeit, wie es uns bei unserem ureigenem Spiel, dem Kapitalismus, schlagen wird.

Das Ding, mit dem China wie weiland Chruschtschow den westlichen Kapitalismus „unter die Erde bringen“ will, heißt *Weige* („Großer Bruder“) und soll Viagra aus dem Feld schlagen. „Wir werden 100 Millionen Pillen in diesem Jahr verkaufen“, triumphiert schon ein gewisser Jiang, Chef der Firma Shenyang Feilong, die ein Achter-Paket für umgerechnet elf

Dollar feilbieten will, was etwa dem Viertel eines monatlichen Durchschnittssalärs entspricht. Weiter tönt dieser Herr Jiang: „Weige funktioniert besser als Viagra, weil es aus Kräutern besteht und keine Nebenwirkungen hat“.

Eine raffinierte, ja mörderische List steht hinter dieser Strategie. Potenzpillen-Fabrikant Pfizer wollte, Welch Zufall, just den Namen „Weige“ für Viagra in China benutzen – vorbei. Außerdem muß Pfizer noch die klinischen Tests abwarten, derweil der Kräuter-Rivale darauf verzichten darf. Einen effektiveren Verdrängungswettbewerb könnte sich nicht einmal die Telekom ausdenken, zumal die Kräuterpillen-Packung auch noch mit lustig hüpfenden Jungmädchen im Bikini geschmückt ist. Vergeßt die Harvard Business School. Unsere Devise laute fürderhin: „Von China lernen, heißt siegen lernen.“

jj